



Ergänzungen zum Bibelgespräch für den 14. März 2020 „Vom Kampf zum Sieg“ zu Daniel 10

von Matthias Dorn (md@matthias-dorn.de)

1. Daniels Erkenntnisstand vor Dan 10

Kein Kapitel des Danielbuches ist so geheimnisvoll wie das zehnte. Es wird erst dann auslegerisch zugänglich, wenn [...] es an die bisherigen Handlungsstränge des Danielbuches angeknüpft wird. Um sich dem Kapitel zu nähern, wenden wir uns zunächst dem Kenntnisstand Daniels in Anbetracht des bisherigen Inhalts des Danielbuches zu: Was sagt der Text dazu aus? Wie ist der Stand der Dinge der bisher gewonnenen theologischen Erträge zu werten?

a. Vor welchem Hintergrund erfährt Daniel die Visionen in Dan 10?

S. 214¹: Zunächst dokumentiert Dan 10,1 in beeindruckender Weise die Verlässlichkeit der göttlichen Prophetie: [...] Die Nennung des Namens Kyrus ist der zweite eindeutige Hinweis, dass die Zeit des Endes des Exils gekommen ist. Kyrus war [...] der König, den der Prophet Jesaja in Jes 45,1f genannt hatte, das Volk Gottes aus dem Exil zu entlassen.

Das offensichtliche Ende des Exils als erlösende Erfüllung steht nun im diametralen Gegensatz zu dem, was Daniel bisher hatte schauen dürfen. Da ist zunächst die Botschaft, dass der Gesalbte, der verheißene Messias, kein strahlender Sieger, sondern ausgerottet werden wird.

S. 215: Die zweite, nicht minder bedrückende Frage ist die nach dem langfristigen Schicksal seines Volkes: Zwar weiß Daniel seit Dan 9,25b vom Wiederaufbau Jerusalems, er weiß sogar von einem kommenden Friedensreich Gottes, aber er erfährt auch in 9,27 die Botschaft einer unumkehrbaren Verwüstung. Er, der gerade jetzt die Erlösung in Form der Befreiung miterleben darf, lebt im tiefsten Zwiespalt einer einerseits verheißenen Erlösung und andererseits angekündigten Zerstörung.

Keine geringere Frage als die nach dem Ursprung des Leides und Leidens des Gottesvolkes im Angesicht des allgewaltigen Gottes ist es, die Daniel umtreibt. (Diese Frage nach dem Leid ist auch der Offenbarung des Johannes zentral, denn im fünften Siegel (Offb 6,9ff) schreien die „Seelen derer, die erwürgt waren um des Wortes Gottes willen“ nach Gottes Hilfe und fragen, wie lange das Leid noch währen soll. Wann wird Gott eingreifen und sein Volk retten und diejenigen strafen, die es getötet haben?)

Daniel befindet sich zu Beginn von Dan 10 in einer persönlichen Extremsituation, die ihn zwischen Erlösung und Verzweiflung förmlich zerreißt. Diese innere Zerrissenheit Daniels (Dan 10,2) ist der Ausgangspunkt, um die weiteren Visionen und Texte zu verstehen.

2. Daniels Fasten (Dan 10,3)

b. Wie beschreibt Daniel sein Fasten?

S. 215/216: Das Fasten Daniels aber ist genau beschrieben: Nur während dieser Zeit trank er keinen Wein, verzichtete auf leckere Speise, aß kein Fleisch, verweigerte die Pflege des Körpers, entsagte dem Edlen und dem Luxus: Es ist eben das Fasten als Lebensumstand des Betens die Zeit, in der alle anderen Belange reduziert sind. Aber wenn nicht gefastet wird, dann ist keine Askese, ist kein Verzicht von Nöten, dann hat Daniel, davon dürfen wir ausgehen, intensiv leiblich gelebt. Die Ernsthaftigkeit des Fastens und dessen Begleitumstände charakterisieren Daniel gerade als Genussmenschen, er hat gewiss seinen Privilegien entsprechend gelebt! Das war, wie Dn 1 schon andeutet, wesentlicher Teil seiner Persönlichkeit.

3. Daniels Schau des Gesalbten (Dan 10,5+6)

c. Wer ist das Wesen, das Daniel sieht?

¹ Die folgenden Seitenangaben beziehen sich auf das Buch „Daniel staunend begegnen“

DANIEL *stauend* BEGEGNEN



S. 216: Die Beschreibung lässt die Gestalt eines Menschen erkennen, aber so sieht ein Mensch nicht aus. Also ist es ein himmlisches Wesen. [...] Es ist aber auch kein Engel, denn das Danielbuch ist voll von Hinweisen auf Engel, und wenn es Daniel wirklich darum gegangen wäre, diese Gestalt als Engel zu begreifen, dann hätte er das auch so gesagt.

S. 217: Daniel beschreibt hier die Herrlichkeit Gottes, womit die Frage zu beantworten ist, **wer denn das himmlische Wesen, das er dort sieht, sei. Es kann nur der Menschensohn, der Gesalbte selbst sein**, den Daniel hier schauen darf – und das ist auch im Gedankenfluss des Danielbuches sinnvoll.

Die Gottesschau ist die auf den ausgerotteten Gesalbten von Dan 9,26, denn der ausgerottete Gesalbte kann ja nicht das Ende darstellen, denn wie sollte er in Dan 7,13 als Menschensohn sonst zu Gott kommen? Und es ist eben diese überwältigende Offenbarung, die das Schicksal des Menschensohnes beschließt: Der Gesalbte lebt! Der mit dem Schicksal des Ausgerottetseins belegte Gesalbte ist nicht der Verlierer, der im Tode versunkene, nein, er lebt! [...] Diese erlösende Botschaft kündigt die Schau auf den herrlichen Gesalbten, der nun als Menschensohn zum legitimen Herrscher im neuen Friedensreich Gottes avanciert (Dan 7,27).

In neutestamentlicher Sicht können wir hier von einer Christophanie, im Rahmen der Begrifflichkeit des Danielbuches sollte man aber besser von einer Messianophanie sprechen. In neutestamentlicher Sicht können wir hier von Auferstehung, im Rahmen der Begrifflichkeit des Danielbuches sollte man aber besser von einer Rettung zum Heil sprechen.

S. 2018: So, wie Johannes in der Apokalypse des Neuen Testaments das neue Jerusalem schauen darf, so darf Daniel den lebenden Gesalbten schauen.

d. Wie – allein – können Menschen zu Gott kommen?

S. 187: Schon die Tatsache, dass Daniel überhaupt hier ein Gebet platziert, lässt aufhorchen. Theologisch war ja die Intention des Horns, in den Himmel steigen zu wollen, unmöglich. Aber Daniel zeigt nun, wie man zu Gott kommen kann: im Gebet. Damit beschreitet Daniel den dem Menschen einzig gangbaren Weg, um von sich aus in die Nähe Gottes zu gelangen.

4. Die wunderbare Botschaft von Daniels Stärkung – Gott richtet Daniel auf (Dan 10,8-11)

e. Wie reagiert Daniel auf die Schau des Gesalbten?

S. 218: Diese Erkenntnis muss Daniel dermaßen überwältigt haben, dass er kollabiert (Dan 10,8). [...] Die Überwältigung als Konsequenz der Begegnung mit dem Himmlischen ist Daniel nicht neu. Schon in Dan 8,17f fiel er, nachdem ihn der Engel anspricht, in Ohnmacht. In 8,27 wird dann berichtet, dass Daniel „einige Zeit krank lag“. Hier hatte er nicht gefastet. Dieser Umstand, die physische Reaktion auf die Begegnung mit dem Göttlichen [...] erfährt nun in Dan 10 eine ausführliche Widmung.

f. Wie reagiert Gott auf Daniels Ohnmacht?

S. 218: Da also liegt Daniel am Ende aller seiner Kräfte ohnmächtig und wehr- und schutzlos auf dem Boden, im Angesicht Gottes, des Weltherrschers und Schöpfers. [...] Nun rührt die Hand Gottes Daniel an, und hilft ihm erst einmal auf Knie und Hände. Gott schmettert nicht mit Macht und Stärke daher und dokumentiert seine Überlegenheit, nein er ist ganz behutsam und vorsichtig mit Daniel. Er rührt ihn an, man meint es fast mit den Händen greifen zu können. Das hebräische Wort für anrühren ist hier *naga* und bedeutet so viel wie berühren, geschlechtlich berühren, jemandes Herz rühren oder bewegen, jemanden antasten, mit Gewalt berühren, Leid antun, mit Krankheit oder Plagen schlagen. Das Wort selbst lässt eine Vielzahl an Deutungen zu, der Zusammenhang aber ist eindeutig: **Gott ist äußerst feinfühlig, man ist versucht zu sagen, zärtlich, mit Daniel.**

S. 219: Er reißt ihn auch nicht hoch, sondern er spricht ihn an und lässt gar keinen Zweifel daran, wie Gott über Daniel denkt: Er nennt ihn hier „den Geliebten Gottes“ (Dan 10,11). Daniel erfährt Zuwendung und Zuspruch in wunderbarer Weise. Gott rührt Daniel so an, dass er wieder die Chance erhält, würdevoll zu stehen. Daniel soll sich aufrichten!

DANIEL *stauend* BEGEGNEN



S. 219: Der Text lebt von der wiederholten Ermutigung Gottes. Daniel, der in der Gegenwart Gottes in sich zusammenfällt, wird von Gott wiederaufgerichtet. Gott will den geraden, den starken Daniel, der schließlich mitteilt, dass er zum Hören im Stande ist. Gott will Daniel, und mit ihm alle Menschen, nicht im Staub liegen sehen. Nein, Gott selbst richtet ihn auf. Gott selbst verschafft ihm Würde und das Entkommen aus der Ohnmacht. Nicht die Erniedrigung, sondern die würdevolle Position ist das, was Gott will. Menschen in Gottes Nähe dürfen Würde erfahren und ihren Willen einsetzen und nutzen. Der Schöpfer will sie als freie, starke respektable Geschöpfe, nicht als schwache, marionettenhafte Wesen (so auch in 8,18). Das zehnte Kapitel des Danielbuches ist der Generalangriff gegen alle "Kleinmacherei des Menschen", die dem Gottesglauben so oft unterstellt wird.

5. Engelfürsten der politischen Mächte – Beispiele der Operationalisierung des Bösen (Dan 10,13-21)

g. Was bedeuten die Engelfürsten?

S. 220: Im Fortgang des Gesprächs zwischen Daniel und dem Engel Gabriel erwähnt dieser zweimal (10,13.20), dass er gegen Engelfürsten politischer Reiche hat und wird kämpfen müssen: den des Königreiches Persiens und gegen den des Königreiches Griechenlands. Und der Engel erwähnt den Engelfürsten Michael, der ihm zu Hilfe kommen muss, denn der Engelfürst Persiens konnte dem erklärenden Engel Gabriel erfolgreich 21 Tage widerstehen (10,13).

Wie kann man einen solchen Text verstehen? [...]

Mit dem Bild des heranstürmenden Ziegenbocks in Dan 8 wurde die Abfolge der Weltreiche in ihrer tatsächlichen Verwirklichung beschrieben: Politische Reiche besiegen sich durch kriegerische, militärische Handlungen, im Krieg überwindet eines das andere. [...]

Nun berichtet 10,13 von zumindest begrenzten erfolgreichen Kämpfen des Engelfürsten Persiens gegen den Engel Gabriel. Die Parallelen springen ins Auge.

S. 221: In Dan 10,13.21 aber wird nun ein neuer Mitstreiter genannt: Der Engelfürst Michael, er blieb bisher im Danielbuch unerwähnt. Er greift dann in Dan 12,1 als strahlender Retter erneut in das Geschehen ein. [...] Wer der Engelfürst Michael ist, wird in 10,21 beschrieben: Er ist der Engelfürst des Volkes Israel. [...] Genauer als hier berichtet die Apokalypse (Offb 12,7-9) davon, dass es schon einmal einen „Krieg der Engel“ im Himmel gab.

h. Welche Konsequenzen für das Verständnis der Geschichte ziehen wir daraus?

Diese Konsequenzen erfahren wir erst im nächsten Kapitel, in Dan 11.